

Wanda Edelmann und Suleika Klein

Wanda Edelmann wurde am 11. Oktober 1919 in Liegnitz/Schlesien geboren. Anfang der 1940er-Jahre arbeitete sie in Berlin in einer Gaststätte in der Nähe des Alexanderplatzes. Im Januar 1942 wurde sie auf dem Weg zur Arbeit von zwei Kriminalbeamten als „Zigeunerin“ verhaftet, im Gefängnis in Berlin-Plötzensee inhaftiert und wenige Tage später in das KZ Ravensbrück überstellt. Dort begegnete sie ihrer Cousine Suleika Klein. Wanda Edelmann kam in mehrere Außenlager des KZ Ravensbrück und des KZ Sachsenhausen, bis sie Anfang 1945 mit einem Transport nach Hamburg gebracht wurde. Dort war sie in den Außenlagern des KZ Neuengamme in Langenhorn (Ochsenzoll) und Sasel inhaftiert. Wanda Edelmanns Cousine Suleika Klein, geboren am 17. Oktober 1926 in Hamburg, war gemeinsam mit ihrer Mutter in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert worden. Zu den Qualen, die sie dort erleiden musste, gehörte die Vergewaltigung durch einen Häftling. Sie erlitt eine Totgeburt. Ihre Mutter wurde in Auschwitz-Birkenau ermordet. Im Zuge der „Liquidierung“ des „Zigeunerlagers“ kam Suleika Klein, die als „arbeitsfähig“ eingestuft worden war, in das KZ Ravensbrück und von dort in die Hamburger Außenlager des KZ Neuengamme, zunächst vermutlich nach Langenhorn und danach nach Sasel. Im Außenlager in Sasel traf sie wieder auf Wanda Edelmann. Die 18-jährige Suleika Klein war dort an Tuberkulose erkrankt und starb am 4. Mai 1945. Wanda Edelmann wurde in Sasel von britischen Truppen befreit. Sie blieb nach Kriegsende in Hamburg und besuchte häufig die Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel. Wanda Edelmann starb am 3. Februar 2001.



Wanda Edelmann in den 1940er-Jahren

Über ihre Inhaftierung im KZ Ravensbrück berichtet Wanda Edelmann 1984 in einem Gespräch:

Und denn die Schläge. Das war das Schlimmste. Hunger habe ich ertragen können auf der Arbeit, aber die Schläge und dieses Gemeine, diese Erniedrigung, das war das Allerschlimmste. Und ich kann mir bis zum heutigen Tag nicht vorstellen, dass ein deutscher Mensch bei einem anderen Menschen, der auch aus Fleisch und Blut besteht, so etwas ausrichten kann. Und das kann ich bis zum heutigen Tag nicht verkraften.



Wanda Edelmann vor dem Gedenkstein am Ort des ehemaligen Außenlagers des KZ Neuengamme in Sasel. Aufnahme aus den 1980er-Jahren



Im Außenlager des KZ Neuengamme in Sasel traf Wanda Edelman ihre Cousine Suleika Klein, die schwer an Tuberkulose erkrankt war, wieder. Suleika Klein starb dort am 4. Mai 1945.

Und da habe ich meine Cousine, die Suleika, [wiedergetroffen] die war schon da, die muss schon länger da gewesen sein. In Ravensbrück haben wir uns kennengelernt, dann haben wir uns wieder verloren, und von da aus bin ich ja weggekommen. Und da muss sie schon von dort aus nach Sasel gekommen sein. Und wie ich sie da gesehen hab, da war dieses Mädchen sehr schwer krank, sie hatte Tuberkulose. [...] der ganze Körper, der war dunkler wie dies Holz. Und ausgemergelt, die Knochen mit der Haut überzogen. Und da nach ein paar Tagen ist sie dann auch eingeschlafen. [...] Die Suleika ist [19]45 hier in Sasel verstorben. [...] Ja, sie war schwanger gewesen, wie ich sie in Ravensbrück kennengelernt habe. Und da sag ich: „Mensch, was hast du?“ Ich hatte ja nicht gedacht an eine Schwangerschaft, ich hab gedacht, so 'n dicker Bauch. „Nein“, sagt sie, „ich bin in Auschwitz, hat man, ein Kapo oder was das war, der hat mich mit Gewalt genommen.“ Und hat dieses Mädchen geschwängert.



Die Sintiza Suleika Klein starb Anfang Mai im Außenlager des KZ Neuengamme in Sasel. Aufnahme aus den 1930er-Jahren

Wanda Edelman berichtet 1984, wie sie kurz nach Kriegsende zwei ehemalige SS-Aufseherinnen auf der Straße wiedererkennt:

Und da seh ich diese SS-Weiber. [...] Da hab ich geschrien: „Diese Banditinnen, haltet die fest!“, und ich habe meine Schuhe ausgezogen. Ich bin auf die Personen zugelaufen, aber die Leute haben gedacht, ich bin aus dem Irrenhaus gekommen. Ich wollte mich auf sie raufstürzen. Und die Leute haben eine Kette vor mir gemacht, ich kam nicht durch. Und da sind die beiden verschwunden. [...] Wie vom Erdboden.



Wanda Edelman bei einem Besuch der Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel, 1996